

Ein Königreich für eine Unterhose

☒ Auf beiden Seiten des Atlantiks wird sehr viel über die Wissensgesellschaft und vom Übergang zu einer Wirtschaft, die auf Dienstleistungen mit hohem Mehrwert basiert, gefaselt. Mit Interesse beobachte ich diesen „Weg in die strahlende Zukunft“ und biete ihnen als kleinen Wegbegleiter diese Ballade aus dem Unterhosenkönigreich namens Absurdistan.

(Von Tomáš Fürst / Im Original erschienen auf Finmag / Aus dem tschechischen übersetzt von J. Cimrman)

Die Menschen in Absurdistan wuschen ihre Unterhosen alleine. Ansonsten arbeiteten sie, zahlten Steuern und hatten einen angemessenen Lebensstandard. Absurdistan hatte ein Bruttoinlandsprodukt, das die wirtschaftliche Aktivität seiner Bewohner widerspiegelte. Eines Tages kam der König aber auf die Idee, die Bewohner könnten ausserordentlich reich sein: sie waschen sich die Unterhosen gegenseitig und kassieren kräftig dafür. Ich wasche für tausend Taler deine Unterhose und du wieder meine.

Die Zukunft gehört den Unterhosen!

Nicht jeder jubelt aber. Der Grübler Michael läuft in langen Hosen herum und wäscht sie immer alleine. Er behauptet, die Wirtschaftsleistung steige zwar, der Lebensstandard aber überhaupt nicht. Das Bruttosozialprodukt messe nur das allgemeine Niveau der ökonomischen Aktivität und sein Anstieg müsse nicht mit dem Anstieg des Lebensstandards einhergehen. Es reicht aber, solchen Nörglern nicht zuzuhören.

Der König von Absurdistan ist happy. Seine auf Dienstleistungen mit hohem Mehrwert basierende Wirtschaft floriert und die Mehrwertsteuer wächst gigantisch. Viele

Hochschulen entstehen, wo Management und Marketing von Unterwäsche studiert wird. Die Schwester des Königs gründet eine Stiftung, um den Verschleiss der Unterwäsche im Mittelalter zu erforschen. Der König reist um die Welt und preist überall seine New Economic Policy (NEP), die auf der Wissensgesellschaft basiert. Ein Wachstum, das auf Einsparungen und Investitionen in Technologie und Innovationen basiert, hat sich überlebt. Die Zukunft gehört den Shorts. Darüber hinaus besteuert er jetzt das Waschen von Unterhosen mit einem 30-prozentigen Steuersatz.

Michael sagt, die Bewohner seien jetzt schlechter dran als vor der Unterhosen-Revolution. Davor wuschen sie ihre Unterhosen selber und zahlten nichts dafür, jetzt zahlen sie 1.000 Taler fürs Waschen der eigenen und bekommen nur 700 fürs Waschen der vom Nachbarn. Ob der König vielleicht mehr in das benachbarte Steinestan schauen wolle, wo die Bewohner lange Hosen tragen, sparen und in die Technologien investieren? Der König bemerkte zwar, dass in letzter Zeit immer mehr Waschmaschinen, die für Shorts waschen, benötigt werden, aus Steinestan kommen, aber seine Berater sagten ihm, das Handelsdefizit sei kein Problem und Michael sei ein Esel.

Die Wirtschaft wächst, die Menschen werden ärmer

Die Staatskasse füllt sich schön und Absurdistan kann sich erlauben, eine ganze Armada von Beamten zu engagieren, die sofort damit beginnen, die Lebensqualität der Untertanen zu verbessern. Yes, they can. Sie gründen eine Unterhosengerechtigkeitsagentur, die sicherstellt, dass jeder Bürger die Shorts sorgfältig und gründlich wäscht, und zwar unabhängig von Geschlecht, Rasse, religiösen Überzeugungen, sexueller Orientierung, Bildungsgrad, Intelligenz und Eigentum seiner Kunden. Die Wirtschaft blüht weiter auf, denn eine Menge von Anwälten beginnt Klagen einzureichen gegen Bürger, die Unterhosen auf diskriminierende Art und Weise wuschen. Die riesigen Anwaltsgebühren und die hohen Löhne von Beamten und Richtern werden alle zum Bruttoinlandprodukt addiert.

Michael beobachtet inzwischen, wie gewöhnliche Menschen immer ärmer werden, denn die Rechnungen der Anwälte müssen sie aus der eigenen Tasche zahlen. Die wenigen Menschen, die noch in der Textilindustrie arbeiten, aus deren Steuern diese ganze Wissensgesellschaft bezahlt wird, haben kein Geld mehr für Unterhosen, wodurch sie keine Sorgen mehr haben, wer sie waschen wird. Solche Arbeiter werden aber auch immer weniger, denn die königlichen Berater sagten, dass die Industrie die Umwelt schädigt und der Vergangenheit angehört. Die letzte Boxershortsfabrik meldete gerade Konkurs an, denn nachdem der König den Minimallohn erhöhte, konnte die eigene Produktion dem Import aus Steinestan preislich nicht mehr konkurrieren.

Stimulieren

Nach einiger Zeit beginnt nun auch der König zu merken, dass die Burgeinnahmen weniger wurden. Um diesem Umstand auf den Grund zu gehen, heuert er den berühmten Nobelpreisträger Paul Krummhund, der nach ein paar Tagen mit der Erklärung kommt: die Menschen begannen die ganze Zeit in der gleichen Unterhose zu laufen! Sie sagen, sie haben kein Geld, sie waschen zu lassen und ausserdem beginnen sie zu murren. Auch wächst die Zahl der wirklich Armen, die gar ohne Unterhose auskommen müssen. Sogleich schreibt er einen Artikel in die Hafenzeit und fordert das Königsgefolge auf, das Problem zu beheben. Das setzt sich für paar Tage zusammen und beschliesst, dass die Wirtschaft Absurdistan massiv gestützt werden sollte. Deshalb werden die Zinssätze gesenkt und erhebliche Subventionen für die Anschaffung von Unterhosen beschlossen. Es kann doch nicht angehen, dass ein armer arbeitsloser homosexueller Afroabsurdaner kein Geld für Shorts hat. Gleichheit für alle! Alle jubeln, denn die Wirtschaft ist gerettet. (Am meisten jubelt jedoch das Management der Bank Goldener Mann Saugt, denn dieses Regierungsprogramm macht aus ihnen allen Milliardäre.)

Michael warnt, dass die Bevölkerung weiter ärmer und zusätzlich noch in eine unbezahlbare Schuldenfalle gleiten

wird. Vor langer Zeit merkte er nämlich schon, dass alle Regierungsprogramme unbeabsichtigte Konsequenzen haben, die die Probleme vertiefen, die sie lösen sollten und viele weitere Probleme verursachen, die noch viel gravierendere Schwierigkeiten bereiten. Ein wesentlicher Teil der erhobenen Steuern wird von nun an zur Stimulierung wirtschaftlich suizidalen Verhaltens von Menschen verwendet, die sich normalerweise rational verhalten würden. Die königlichen Berater warnen Michael, dass er mit diesem apokalyptischen Gerede endlich aufhören soll.

Leihen oder drucken

Paul Krummhund und seinen Kollegen gefällt die Sache aber auch immer weniger. Alle ihre Vorschläge wurden bereits umgesetzt und die Leute sind ärmer und ärmer (nur der Golden Mann saugt weiter). Vielleicht ist es deshalb, dass der Hofstaat voller primitiver Saboteure ist, die den ganzen Tag nur mit Gewehren herumspielen und abends dann dem König zuflüstern, er soll lange Hose statt Shorts tragen. Das muss gestoppt werden. Der König muss das Wirtschaftswachstum durch weitere riesige Investitionen in die Wissensgesellschaft ankurbeln. Dass es dafür in der Staatskasse kein Geld mehr gibt? Macht nichts. Wir leihen uns von diesen Primitiven aus Steinestan, die lange Hosen tragen und einen Haushaltsüberschuss haben. Sie wollen uns nichts mehr leihen, weil wir unsere alten Schulden immer nur mit neuen Schulden bezahlen? So sollen sie doch das Geld in den Rachen stecken, wir werden es uns drucken.

Michael vermutet, dass Steinestan nicht gerade begeistert sein wird, wenn ihm für die ehrlich produzierten Unterhosen mit frisch bedrucktem Papier aus Absurdistan gezahlt werden soll. Er hört aber auf zu stänkern und ermöglicht so den Lesern das letzte Kapitel der Unterhosengeschichte live zu erleben.